

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 44 (1950)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen : erzählende Literatur  
**Autor:** B.B.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tiert sich an Frankreich – oder an der Sowjetunion. Bovard selbst, der sich seit seiner Militärdienstverweigerung vor allem der Arbeit für einen rechten Frieden widmet, wird dennoch nicht ermüden; in seinem Abschiedsartikel kündigt er die Fortsetzung des guten Kampfes mit anderen Mitteln an, sei es durch eine neue Zeitschrift, sei es «durch das, was man ‚direkte Aktion‘ nennt». Wir wünschen ihm Glück und wollen ihm helfen!

10. Januar 1950.

Hugo Kramer.

## BUCHBESPRECHUNGEN

### Erzählende Literatur

**Paul Ilg:** «Die Passion der Margarete Peter», nach Akten dargestellt. 267 Seiten. Diana-Verlag, Zürich 1949.

Ilg führt die Leser in seinem neuen Buche örtlich in ein kleines ostschweizerisches Bauerndorf, zeitlich in die den Napoleonischen Kriegen folgende, auch in der Schweiz verspürbare Notzeit, geistig vor allem aber an den dunklen Punkt, wo der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben wird. Damals nämlich – und nicht nur damals – haben sich weite Kreise der christlichen Bevölkerung, von Orthodoxie und Rationalismus in den Kirchen in gleicher Weise enttäuscht, schwärmerischer Sektiererei zugewandt, wie sie der Schweiz besonders durch die als Wanderpredigerin tätige Baronin von Krüdener vermittelt wurde. Von ihr ist auch die Heldin dieser Erzählung – die Fakten sind historisch –, eine junge Bauerntochter, «bekehrt» und zur Predigerin und Wundertäterin gemacht worden. Der Taumel von Hysterie und religiösem Wahnsinn endet schließlich in der von den Opfern selbst angeordneten Ermordung der Heldin und ihrer Schwester zum Zweck, dem Teufel die vielen gefangenen Seelen zu entreißen.

In diesen düsteren Bereich hat sich der Verfasser vertieft und in meisterhafter Weise darin noch das Menschliche und Ergreifende herauszuarbeiten verstanden. Diese Sympathie – wörtlich als Mitleiden – erhellt die subjektive Ehrlichkeit der an jener Tragödie Beteiligten. Das andere freilich, die Erkenntnis, wie sehr die Sektiererei eine Verdunklung, eine neue Verkleinerung der christlichen Wahrheit war, muß der Leser selber mitbringen oder gewinnen. Es tut gut, bei oder nach dieser Lektüre eine wirklich große christliche Gestalt jener Epoche, etwa Pestalozzi, daneben zu stellen. B. B.

**Horst Schade:** «Ein Engel war mit mir». Ein Tatsachenroman, 304 S. Steinberg-Verlag, Zürich 1949.

Der Buchtitel erklärt das Wunder, daß ein junger polnischer Jude lebend durch die deutschen Konzentrationslager gekommen und dem tausendfach auf ihn lauenden und wahllos seine Leidensgenossen packenden Tode entgangen und mit so heiler Seele der Hölle entronnen ist, daß er auch noch Lichtes zu sehen vermag und nicht in Haß und Verzweiflung versinkt.

Um das Entsetzliche schildern zu können, bedient sich der Autor, ein in Jerusalem lebender Christ deutscher Herkunft, eines sehr schlichten Stiles, der die Nacktheit des höllischen Geschehens unverhüllt empfinden läßt.

So leistet dieses Buch einen doppelten Dienst. Es hält fest, was niemals vergessen werden darf, und wehrt so der großen Flut bequemen Vergessens, die heute über die Welt geht, und zeugt von menschlicher Seelenkraft entgegen der nur nivellierenden Massenempfindung. B. B.